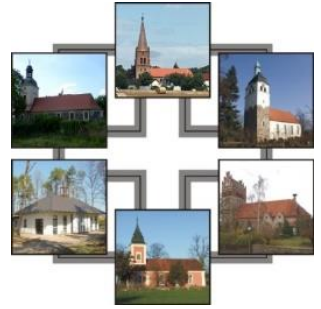


# SONNTAGSBLATT

Evangelische Lukas-Kirchengemeinde Jeserig  
Ev. Kirchengemeinde Brandenburg-Ost  
Sonntag, 19. Juli 2020



**Liebe Leserinnen und Leser,**

wenn *Matthäi am Letzten* ist, dann sieht es ziemlich übel aus. Matthäi am Letzten heißt: Geld alle, fünf vor zwölf, kurz vor der Katastrophe. Das geflügelte Wort hat seinen Ursprung in der Bibel. Es bezieht sich auf den so genannten Tauf- oder Missionsbefehl, der ganz am Ende des Matthäus-Evangeliums steht – ein Wort, das Jesus seinen zurückbleibenden Jüngern beim Abschied sagt: *Geht hin und lehrt alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Matthäi am Letzten ist ursprünglich nicht der Versuch, einzuschüchtern und Endzeitstimmung zu verbreiten, sondern ein Zuspruch: Macht euch an euer Werk. Ihr dürft sicher sein: Ich bin bei euch, egal was passiert. Bei euch, bei mir. Darum geht es an diesem Sonntag. Für mich ist das sehr, sehr tröstlich. Christiane Klußmann

## **Kleine Andacht zum 6. Sonntag nach Trinitatis**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **Spruch der Woche (Jesaja 43,1)**

Gott spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

### **Psaln 139 (Psalm trifft Popkunst – Ich+Ich: „Universum“)**

*Herr, du erforschst mich und kennst mich.*

Ich weiß, wovon du träumst und meistens, was du denkst.

Ich kenn dich. Ich seh, ob dich was freut oder ob es dich kränkt.

Ich kenn dich so gut.

*Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.*

Du kannst in die Ferne fliegen, durch die Mongolei,  
in tiefste Tiefen tauchen. Fühl dich frei.

Das Universum dehnt sich aus. Du kannst die Gipfel erklimmen,  
zu allen Inseln schwimmen. In deinem Herzen bin ich sowieso  
dabei. Denn ich bin immer dein Zuhause.

*Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,  
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?*

Ich bin glücklich, dich zu sehen. Ich will an dir nichts verdrehn.  
Ich lass dich. Kein Problem in Sicht, was Bessres gibt es nicht.  
Ich lass dich, so wie du bist.

*Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.  
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,  
ich kann sie nicht begreifen.*

Du kannst zu den Sternen fliegen, am Orion vorbei,  
im Mariannengraben tauchen, oh, fühl dich frei.  
Das Universum dehnt sich aus.

Den Mount Everest erklimmen, bis nach Island schwimmen.

*Führe ich gen Himmel, so bist du da;  
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.*

*Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so  
würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.*

In deinem Herzen bin ich sowieso dabei,  
denn ich bin immer dein Zuhause.

Ich bin immer dein Zuhause. Ich bin immer dein Zuhause.

**Lesung** *aus der Apostelgeschichte, wie sie Lukas aufgeschrieben hat*

Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu

setzen. Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese: *Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.* Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

### **Gedanken zum Sonntag**

Dass Gottes Wort in die Welt fällt, dafür soll die Institution Kirche sorgen. Das ist ihr Auftrag. Und damit sie diesem Auftrag in einer angemessenen und ansprechenden Atmosphäre gerecht werden kann, dafür wurden und werden die schönsten Kathedralen und Dome gebaut – und hier bei uns hübsche kleine Dorfkirchen. Und wir tun das uns Mögliche, diese Kleinode zu erhalten – auch, weil sie Geschichte atmen und Menschen als Orte der Ruhe und Besinnung dienen – in erster Linie aber als Stätten, an denen Gottes Wort in die Welt fällt: Gottesdienstorte.

Dabei zeigt die Bibel selbst, dass das Wort an den ungewöhnlichsten Orten auf Menschen treffen kann. Mitunter geschieht es *hoch auf dem (gelben) Wagen*. Da sitzen zwei und reden miteinander. An einem völlig unliturgischen, unfeierlichen Ort. Hinein ins Geholper auf der antiken Handelsstraße fällt Beziehung, fällt Gott. Zwei Verse weiter dann die nächste Überraschung: die Taufe in einem Tümpel. Nicht mal eine Gottesdienstlänge liegt dazwischen. Ein bisschen Erklärung, keine Vorbereitung, schon gar keine Prüfung. Gottes Wort hatte eingeschlagen. Es war nicht das Verdienst des Philippus. Der Geist weht, wo er will.

Eine kleine Pfingstgeschichte mitten in der Sommerzeit. Sie ist eine meiner Lieblingsgeschichten, weil sie so viele Klischees sprengt: Gottes Wort kann mich überall treffen, dafür braucht es keine besonderen Orte. Gottes Wort erschließt sich nicht unbedingt durch Studium in Gelehrtenstuben, sondern braucht Gemeinschaft zwischen Menschen – und den Geist, über den ich nicht verfügen kann. Und: Gottes Wort macht fröhlich. Ich frage mich manchmal, wie unsere Gottesdienste wohl aussehen müssen, damit die Menschen danach fröhlich nach Hause gehen. Immerhin: Auf den Gartenbänken in unseren Dörfern gab es bereits einige Parallelen: kurze Andachten, Gemeinschaft und Fröhlichkeit – unter freiem Himmel.

Der Geist hat Philippus sehr schnell aus der Begegnung genommen. Jener hatte nicht mal Zeit, sich zu verabschieden. Sicher wäre er gern noch geblieben bei dem Hofbeamten aus fernem Land. *Aber der Wagen, der rollt.*

### **Gebet**

Herr, unser Gott.

Du bist bei uns inmitten des Alltags, mitten im Leben.

Du lädst uns dorthin ein, wo Leben ist und Gemeinschaft.

Du rufst uns dorthin, wo sich Leben entfalten kann.

Du bist unsere Zuversicht, unsere Gegenwart und unser Ziel.

*(An dieser Stelle kann das Vaterunser gebetet werden.)* Amen.

### **Segen**

Mögen die Grenzen, an die du stößt,

einen Weg für deine Träume offen lassen.

Gottes Segen sei mit dir. Amen.

---

### **Bank der Begegnung – Gespräche auf der Bank. Hier warte ich:**

Gollwitz: am 18. Juli ab 10.30 Uhr auf der Bank neben dem Mausoleum

Jeserig: am 18. Juli ab 14 Uhr unter der Friedenseiche an der Kirche

Deetz: am 25. Juli ab 10.30 Uhr an der Kirche unter dem Fliederbusch

Schenkenberg: 25. Juli ab 14 Uhr am Telegrafendenkmal (Fliederberg)

Wust: am 1. August ab 10.30 Uhr auf dem Kirchhof unter dem Ahorn

Trechwitz: am 1. August ab 14 Uhr auf der Bank neben der Kirchentür